

# Adieu und Dank

## Zwölf Jahre Stipendiatenseminare im JDZB

### Ein persönlicher Erfahrungsbericht

Florian CONRADS, Jörg REINOWSKI (JDZB)

Das 5. Deutsch-Japanisch-Koreanische Stipendiatenseminar (12. Treffen von Stipendiaten des DAAD) fand am 23. und 24. Mai 2011 statt. Die Seminare werden künftig nicht mehr in Zusammenarbeit von DAAD und JDZB in Berlin stattfinden. Deshalb möchten wir in diesem Band ein Resümee ziehen und von ganzem Herzen all jenen Dank sagen, die sich aus Interesse an der Sache für das Gelingen der Veranstaltungsreihe eingesetzt haben.<sup>1</sup>

1997 entstand die Idee, den durch den DAAD geförderten japanischen und deutschen Stipendiaten auch nach den Aufenthalten in ihren jeweiligen Gastländern eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch und eine langfristige Vernetzung zu bieten.<sup>2</sup> Seit 2007 sind auf Wunsch des DAAD Stipendiaten aus Korea und deutsche Stipendiaten, die einen Aufenthalt in Südkorea absolviert haben, als fester Teilnehmerkreis mit dabei.

Im Zentrum der konzeptionellen Überlegungen steht von Anfang an, die Seminare nicht auf ein bestimmtes Thema zu reduzieren, sondern einen interdisziplinären Ansatz zu versuchen. Wie ist diesem Ansatz gerecht zu werden? Zum einen, indem die Seminare Stipendiaten aus verschiedenen kulturellen Kontexten – Japan, Korea und Deutschland – zusammenbringen. Zum anderen, indem die Seminare den Austausch der Stipendiaten über ihre jeweiligen eigenen Fachgrenzen hinweg organisieren. Schließlich sollten die Seminare die Stipendiaten nicht nur als Gruppe nach innen zu vernetzen, sondern

---

<sup>1</sup> Das Stipendiatenseminar 2012 findet am 9. und 10. Juli in Bonn statt. Über die Bedingungen einer Teilnahme informieren sich Interessenten bitte direkt beim DAAD Referat 424 bei Frau Schmidt-Marloh (schmidt-marloh@daad.de Telefon +49-228-882 8 643).

<sup>2</sup> Näheres zur ursprünglichen Idee der Stipendiatenseminare findet sich in der Nummer 117 der Zeitschrift ASIEN „11 Jahre Stipendiatenseminare des DAAD und JDZB: Bilanz und Ausblick“, S. 115–120.

die Gruppe auch von außen her und nach außen hin durchlässig zu machen.

War die Programmstruktur in den Anfangsjahren eher klassisch ausgelegt – Vorträge von Stipendiaten und externen Referenten im Plenum –, wurden den Stipendiaten in den Folgejahren möglichst viele Gelegenheiten der aktiven Mitgestaltung der Seminare geboten. Stipendiaten übernahmen neben den Vorträgen auch die Moderation der Plenen und die Berichterstattung aus den Workshops.

Die parallel geführten Workshops werden später als Antwort auf die über die Jahre gewachsene Nachfrage der Stipendiaten, Vorträge halten zu wollen, in das Programm eingeführt. Hier können zwei aufeinander thematisch abgestimmte Vorträge intensiver und in einer informelleren Atmosphäre als im großen Plenum diskutiert werden. Der Inhalt der Vorträge und die sich anschließende Diskussion werden von einem Berichtersteller protokolliert und im Plenum vorgelesen. Idealerweise entwickeln sich über die Berichte Bezüge zu den Vorträgen aus den anderen Workshops oder zu den Vorträgen in den Plenen. Ob dies gelingt, hängt entscheidend von der Qualität der Berichte ab. Hier hat sich der Einsatz von Stipendiaten bewährt, die bereits an einer der früheren Tagungen teilgenommen hatten und die Erfahrung gemacht haben, dass die Moderation oder Berichterstattung nicht nur die Diskussion über die eigenen Fachgrenzen hinaus entscheidend befördern, sondern auch mit wenig Aufwand zu leisten sind und zudem noch Spaß machen können.

Ebenfalls später eingeführt wurde die Podiumsdiskussion, die ein jeweils aktuelles Thema aufgreift und von externen Referenten und ausgewählten Stipendiaten bestritten wird. Allerdings hat die Podiumsdiskussion als Programmbestandteil die Erwartungen der Organisatoren und auch der Stipendiaten nicht immer erfüllt. Eine Diskussion zwischen Stipendiaten und externen Referenten kam zwar nicht in jedem Jahr in dem gewünschten Maße zustande, die Podiumsdiskussionen boten aber den Stipendiaten stets auch die Chance der Vernetzung mit Entscheidungsträgern aus dem akademischen Bereich, der Politik und den fördernden Wissenschaftsorganisationen.

Zwischen DAAD und JDZB war die Einbindung externer Referenten immer wieder Gegenstand von Diskussionen, die die unterschiedlichen Interessen der beiden Institutionen widerspiegelten.

Als Beispiel für eine gelungene Diskussion ist zum einen die äußerst lebhafteste Runde mit Herrn VLR Hans-Jürgen Kleinholz vom Auswärtigen Amt während des Stipendiatenseminars 2003 zu nennen,

in der die Stipendiaten in Vorbereitung zum Deutschland in Japan-Jahr 2005/2006 eine Fülle von Ideen für die Bereiche Alltag, Lebensstil, Sprache und Design entwickelten, mit denen sich Deutschland einem jungen Publikum in Japan präsentieren kann.

Zum anderen ist der bewegende Vortrag von Herrn Helmut Takahiro Uchida zur Dreifach-Katastrophe am 11. März 2011 auf dem diesjährigen Seminar zu erwähnen. Herr Uchida, der familiäre Beziehungen in der betroffenen Region Sendai hat, berichtete über die aktuelle Lage vor Ort. Mit seinem detaillierten Vortrag konnte er eine Ahnung dessen vermitteln, vor welchen emotionalen, organisatorischen und auch ganz praktischen Herausforderungen die betroffenen Menschen in der Region für noch absehbar lange Zeit stehen werden. Die anschließende Diskussion unter Beteiligung von Frau Dr. Ursula Toyka (DAAD) und Herrn Botschaftsrat Nishi Tomonori (Botschaft von Japan) konnte sich bei aller Betroffenheit auch der Frage nach der zukünftigen Entwicklung der Region, wie auch Japans insgesamt, zuwenden. Gleichzeitig artikulierten die Stipendiaten ein ausgeprägtes Bedürfnis konkret zu helfen. An dieser Stelle bedankt sich das JDZB bei allen Stipendiaten, die sich an der Spendenaktion des JDZB<sup>3</sup> beteiligt haben.

Den Blick über die eigenen Fachgrenzen hinaus zu fördern, dazu haben künstlerische Arbeiten von Stipendiaten erheblich beigetragen.

Den Anfang machte 2006 die Videoinstallation „Bright Future Ahead“ von Jan Verbeek. Im gleichen Jahr begeisterte Stefanie Senge mit einem Bildvortrag über ihre künstlerische Arbeit. Sie modernisiert klassisches Ikebana radikal, indem sie für ihre „Blumen“-Arrangements Alltagsgegenstände aus dem 100-Yen-Shop verwendet. 2007 folgt das mobile Teehaus „pappenheim“ von Jan Klopffleisch, das, vor dem Eingang des JDZB aufgebaut, allen Seminarteilnehmern die Gelegenheit bietet, darin köstlichen Tee zu genießen und mit dem Künstler über seine Arbeit in Japan zu sprechen.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums 2009 findet im Rahmen eines Festaktes ein Konzert statt, das von den Stipendiatinnen Frau Yamazaki Haruna (Gesang) und Frau Oguchi Mana (Klavier) gestaltet und von allen Seminarteilnehmern begeistert aufgenommen wird. Aus finanziellen Gründen konnte der Ansatz der Einbeziehung von künst-

---

<sup>3</sup> Die Spendenaktion des JDZB ist inzwischen abgeschlossen. Über die Verwendung der eingeworbenen Spendenmittel für die ausgewählten Spendenprojekte gibt die Homepage des JDZB Auskunft ([www.jdzb.de](http://www.jdzb.de)).

lerischen Arbeiten von Stipendiaten in den Jahren 2010 und 2011 leider nicht fortgeführt werden.

Durch die professionelle Verdolmetschung der Vorträge und Diskussionen wurde das gegenseitige Verstehen entscheidend befördert.<sup>4</sup> Zunächst ab 2007 auf Anregung des DAAD für die Sprachen Deutsch und Japanisch eingeführt, konnte ab 2008 auch Koreanisch-Deutsch gedolmetscht werden. Die Verdolmetschung hat wesentlich zur Tiefe und Lebhaftigkeit der Diskussionen während der Plenen beigetragen.

Auf Wunsch der Stipendiaten wurde seit einigen Jahren den eigentlichen Seminaren jeweils ein informelles Get-together vorangestellt, das ihnen in einem entspannten Rahmen die Gelegenheit bietet, sich und die Organisatoren der Seminare kennenzulernen. Ganz bewusst wird dafür ein Ort außerhalb des JDZB gewählt. Das Get-together hat spürbar zu einer entspannteren und aufgeschlosseneren Atmosphäre während der eigentlichen Seminare geführt.

Wie man den Seminarprogrammen und auch diesem Tagungsband entnehmen kann, ist die Spannbreite der Themen der Vorträge und Aufsätze recht breit.<sup>5</sup> Die Vorträge und später auch die Beiträge für den Tagungsband stellen die Stipendiaten vor die Aufgabe, die Themen, mit denen sie sich beschäftigen, interessierten Laien verständlich nahezubringen. Interessanterweise lösen diesen Anspruch eher die Stipendiaten aus den naturwissenschaftlichen Fächern ein und nicht, wie erwartet, die Stipendiaten aus den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichen.

Die Themenvielfalt der Seminarreihe ist ihre Stärke und Schwäche zugleich. Einerseits bildet die Vielfalt die Grundlage für den angestrebten interdisziplinären Ansatz der Seminare und die Vernetzung von Stipendiaten aus den unterschiedlichsten Fachbereichen. Andererseits beinhaltet die Vielfalt der Themen auch die Gefahr der Beliebigkeit und stellte die Organisatoren vor die Herausforderung, die Vielfalt der Themen sinnvoll aufeinander zu beziehen. Den Widerspruch von Anspruch und Wirklichkeit haben DAAD und JDZB erkannt und immer wieder diskutiert: Über eine stärkere thematische Fokussierung der Seminare (Jahresthema) wurde zwar in regelmäßigen

---

<sup>4</sup> Es konnten nur die Plenen des Seminars verdolmetscht werden. Eine Verdolmetschung der Workshops wäre zwar ebenfalls wünschenswert, ist aber aufgrund der erheblichen Kosten wenig realistisch.

<sup>5</sup> Dazu siehe auch den bereits zitierten Artikel aus der Zeitschrift ASIEN 117 auf den Seiten 155 bis 117.

Abständen gesprochen, sie wurde aber zugunsten der Offenheit der Seminare und Primat der Teilnahme von Stipendiaten aus möglichst vielen Fachbereichen auch immer wieder verworfen. Von den Stipendiaten selbst wurde die Herkunft der Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Professionen insgesamt positiv bewertet.

Von Anfang an wollte die Seminarreihe den Stipendiaten mit den Tagungsbänden die Möglichkeit bieten, auf Basis ihrer Vorträge erste (wissenschaftliche) Aufsätze zu verfassen und zu veröffentlichen, ein Angebot, das sie immer gerne angenommen haben.<sup>6</sup> Die Tagungsbände dokumentieren außerdem das zum Teil recht hohe Niveau der Beiträge.<sup>7</sup> Vereinzelt gibt es Autoren, die außerhalb des Kontextes der Seminare eine Veröffentlichung von Arbeiten im Rahmen des Tagungsbandes nachfragen. Damit hat sich der Tagungsband als relativ eigenständiges Instrument der Seminarreihe etabliert, das über den eigentlichen Anlass des Seminars hinaus wirkt.

In den letzten Jahren wurde im Rahmen des Tagungsbandes mit neuen Formen der Veröffentlichung experimentiert: 2007 wurde dem Band der auf dem Seminar gezeigte Dokumentarfilm „DIENSTAG und ein bisschen Mittwoch“ von Susanne Mi-Son Quester als CD-Rom beigelegt. Dem schließt sich dieser Band mit der Beigabe des audiovisuellen Vortrages „Porträts junger Frauen in koreanischen Filmen“ von Lee Young Joo an. Der Vortrag gerät konsequent selbst zu einer künstlerisch Performance.

War die Seminarreihe anfangs für etwa 35 bis 40 Stipendiaten konzipiert, fragten zuletzt 80 bis 100 Stipendiaten eine Teilnahme nach. In der Regel bewerben sich für maximal 20 Vortragsplätze 30 bis 35 Stipendiaten. Zuletzt zählten die Seminare einerseits erfreuliche 60 bis 75 Teilnehmende. Andererseits stießen diese hohen Teilnehmerzahlen vor allem aufseiten des JDZB an die Grenzen der zur Verfügung stehenden Ressourcen (Budget, zeitlicher Aufwand und Personal).

Diese Zahlen zeigen aber auch, dass das Konzept der Seminarreihe, wie es von DAAD und JDZB über die Jahre gemeinsam ent-

---

<sup>6</sup> Ehemalige Stipendiaten nutzen in ihren akademischen Kontexten auch lange nach ihrer Teilnahme an den eigentlichen Seminaren ihre Veröffentlichung im Rahmen der Tagungsbände für ihre Publikationslisten.

<sup>7</sup> Über die Qualität der einzelnen Aufsätze mag der geneigte Leser selbst urteilen. Die insgesamt 12 mit Unterstützung des DAAD im JDZB verlegten Tagungsbände können fast alle noch bei der Presseabteilung des JDZB (Herr Michael Niemann [mniemann@jdz.de](mailto:mniemann@jdz.de)) angefordert bzw. auf der Homepage des JDZB unter „Veröffentlichungen/Tagungsbände“ eingesehen werden.

wickelt wurde, den Bedürfnissen der Stipendiaten offensichtlich entgegenkommt: Die Seminare bieten jungen Nachwuchswissenschaftlern die Gelegenheit, die verschiedensten Formen wissenschaftlichen Arbeitens – einen Vortrag halten (gegebenenfalls auch in einer fremden Sprache), ein Plenum oder einen Workshops moderieren und darüber berichten, an einer Podiumsdiskussion teilnehmen und schließlich einen Aufsatz verfassen – einzuüben und auszuprobieren.

Von den Organisatoren wie auch von den Stipendiaten wurde zwar immer wieder der Wunsch nach einer Vernetzung über die Seminare hinaus geäußert, aber nicht realisiert. Auch der regelmäßig insbesondere vom JDZB geäußerte Wunsch, dass sich aus dem Kreis der Seminarteilnehmer Stipendiaten zu gemeinsamen Projekten zusammenfinden, wurde leider nicht umgesetzt. Ein organisierender Impuls durch das JDZB wäre notwendig, war aber wegen fehlender Ressourcen (Budget und Personal) nicht realisierbar.

Zwölf Jahre sind im JDZB ein außergewöhnlich langer Zeitraum für eine Veranstaltungsreihe. DAAD und JDZB haben in diesen zwölf Jahren gemeinsam vieles ausprobiert und entwickelt, mit neuen Veranstaltungselementen- und Formen experimentiert und wertvolle Erfahrungen gesammelt. An die Erfolge und Herausforderungen der Seminarreihe anknüpfend sieht das JDZB – wie bereits im Vorwort der Generalsekretärin des JDZB, Frau Dr. Friederike Bosse, erwähnt – nun die Zeit für gekommen, jenseits des eingeführten Formates der Stipendiatenseminare neue Formen der Förderung des deutsch-japanischen Wissenschaftsaustausches auf dem Feld der Nachwuchswissenschaftler zu suchen. Dabei freut sich das JDZB auf die Beteiligung ehemaliger Teilnehmer der Stipendiatenseminare und hofft auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit dem DAAD.

Last but not least bleibt uns nun, Dankeschön zu sagen.

Zuallererst geht unser Dank natürlich an die Stipendiaten, die sich in diesem Jahr, mehr noch als in den vergangenen Jahren, für das Seminar engagierten. Ihr aktiver und motivierter Einsatz ist die unverzichtbare Basis für die erfolgreiche Gestaltung der Stipendiatenseminare.

Viele Stipendiaten haben auch dieses Jahr auf die ihnen zustehenden Erstattungen verzichtet. Sie haben es dadurch ermöglicht, dass mehr Stipendiaten am diesjährigen Seminar teilnehmen konnten,

als die ursprünglich vorgesehenen 45 Stipendiaten. Vielen herzlichen Dank dafür.

Ein besonderer Dank geht an Frau Cha Won-Il, die uns mit der Übersetzung von Texten aus dem Koreanischen ins Deutsche geholfen hat.

Im Laufe der Jahre wurde die Organisation der Seminare im JDZB immer wieder von Praktikanten und Praktikantinnen unterstützt. Frau Katharina StremLOW, Frau Kishi Yayoi (†), Frau Aline Henninger und zuletzt Herr Florian Conrads, die sich allesamt weit über das normale Maß eingesetzt haben und die nicht nur in die organisatorische, sondern auch in die inhaltliche Arbeit eingebunden waren, sei dafür sehr herzlich gedankt.

Geholfen haben der Seminarreihe auch immer wieder Sponsoren und die Bereitschaft der Dienstleister des JDZB, dem knappen Budget mit besonderen Angeboten entgegenzukommen. In diesem Jahr waren dies ganz besonders Herr Umesaka Koki (Daruma Japanese Grocery & Imbiss), der das Get-together im Hotel MotelOne Berlin Tiergarten am Vorabend des Stipendiatenseminars mit köstlichen Bentō (japanische Lunchboxen) zu einem Sonderpreis beliefert hat, und das Hotel MotelOne durch die Bereitstellung seiner Räume für das Get-together gegen eine geringe Bearbeitungsgebühr. Ihnen allen vielen Dank für ihre Hilfe.

Dank auch an unsere Haustechniker Herrn Dirk Jager und Herrn André Rodrian sowie an die studentischen Hilfskräfte, die im Hintergrund für einen reibungslosen Ablauf der Seminare sorgten.

Nicht unerwähnt bleiben soll die wohlwollende Begleitung der Seminare durch die Botschaft von Japan. Sie hat nicht nur einige Empfänge der Seminarreihe unterstützt, sondern Redner der Botschaft haben sich aktiv und engagiert an den Diskussionen der Seminare beteiligt.

Entscheidend für den Erfolg der Seminarreihe war die manchmal herausfordernde, immer aber vertrauensvolle Zusammenarbeit von DAAD und JDZB. Im DAAD fand das JDZB einen Partner, der die Seminarreihe konzeptionell, organisatorisch und finanziell maßgeblich mitgestaltet hat. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Dem DAAD selbst ist bei der Fortführung der Reihe von Herzen eine glückliche Hand zu wünschen. Für die Stipendiaten des DAAD ist zu hoffen, dass die Stipendiatentreffen noch lange ein fester Bestandteil der Arbeit des DAAD bleiben werden, in welcher neuen, aufregenden und neugierig machenden Form auch immer.